Offizier sein verpflichtet

Autor(en): **Aeschbacher, M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **18 (1942-1943)**

Heft 47

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-711935

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Offizier sein verpflichtet

Zu den neu eingeführten Leistungsprüfungen für Offiziere der Schweizerischen Armee

Bereits im März 1940 erließ der General einen Befehl über Turnen und Sport in der Armee, aus dem wir folgendes zitieren: «Das körperliche Training, das sich aus dem täglichen Dienst ergibt, entwickelt Gesundheit und Ausdauer; aber der Kampf erfordert vom Offizier, Unteroffizier und Soldaten große Beweglichkeit des Körpers und die Fähigkeit, sich seiner Körperkräfte mit Geistesgegenwart und Energie zu bedienen. Diese Fähigkeit ist in vielen Einheiten noch nicht genügend vorhanden. Dort wo sie ausgebildet ist, kann sie für den Kriegsfall nicht hoch genug gesteigert werden. Die Verantwortung für die Ausbildung, die den grundlegenden Teil der gesamten Ausbildung und Erziehung des einzelnen Soldaten, Unteroffiziers und Offiziers bildet, liegt bei den Einheitskommandanten.» Als Wegleitung für die körperliche Ausbildung während des Aktivdienstes erschien bald darauf die provisorische Vorschrift über «Das Turnen in der Armee», die zur Grundlage aller turnerischen und sportlichen Betätigung in der Armee geworden ist.

Daß der Sportbetrieb in allen Einheiten in militärisch straffer Weise und vor allem zweckmäßig durchgeführt werden kann, setzt voraus, daß der Offizier nicht nur selbst ein ausgezeichneter Sportler, sondern auch dazu fähig ist, seine ihm anvertrauten Soldaten für das Training zu begeistern. Er muß nicht nur ein guter Kenner sportlicher Theorie, sondern vor allem in der Lage sein, die Uebungen und Disziplinen einwandfrei vorzuführen, will er nicht riskieren, durch das unvollständige Beherrschen des Stoffes seine Autorität zu verlieren, was übrigens auch für die allgemeine militärische Ausbildung Gültigkeit hat.

Ein Offizier, der sich trotz seiner anderweitigen großen Beanspruchung auch außerdienstlich durch ein intensives Training körperlich auf der Höhe hält, nimmt seine ihm durch die Ernennung zum Offizier auferlegten Pflichten ernst. Er wird auch vor dem Zuge oder der Kompagnie als Trainer und Sportlehrer sich zu behaupten wissen. Noch verfügen heute nicht alle Einheiten über Offiziere, wie wir sie brauchen: hart, mutig, einsatzbereit, körperlich zuverlässig und vielseitig.

Diese Tatsache mag die Armeeleitung dazu bewogen haben, die Leistungsprüfungen, die bis jetzt nur in einzelnen Truppenkörpern zur Anwendung gelangten, mit einem diesbezüglichen Befehl für Hauptleute und Subalternoffiziere obligatorisch zu erklären.

Eine ähnliche Prüfung, wie sie jetzt von der Armeeleitung befohlen ist, wurde kürzlich von Offizieren eines Regimentes bestritten. Die hier gezeigten Leistungen erhärteten einmal mehr, daß die erhöhten Anforderungen an unsere Offiziere durchaus am Platze sind. In dem vom General erlassenen Befehl lesen wir u. a.: **«Offiziere, welche die Prüfung in einer oder mehreren Disziplinen nicht bestehen, haben im 2. Ablösungsdienst des Jahres die gesamte Prüfung nochmals zu bestehen. Wer das 2. Mal die geforderten Bedingungen nicht erfüllt, erhält den Befehl, sich zu seiner Ertüchtigung einem Sportverein anzuschließen, um dort aktiv mitzuwirken. Erfüllt der betr. Offizier das folgende Jahr wiederum die gestellten Bedingungen nicht, so wird der Kdt. der betr. Heereseinheit im Einvernehmen mit dem Kdt. des betr. Truppenkörpers entscheiden, ob der betr. Offizier nicht auf dem sanitarischen Wege zu den Ersatzpflichtigen zu versetzen sei.»**

Dieser Entscheid mag hart erscheinen, ist aber durchaus gerechtfertigt, wenn man bedenkt, welch gewaltige Aufgaben der Offizier heute zu erfüllen hat und welch große Verantwortung ihm als Führer seiner Soldaten übertragen wird. Beobachtungen während des Aktivdienstes haben bewiesen: Wie der Offizier so die Mannschaft. Und für diese ist nur der beste Offizier gut genug. Dem Offizier, dem Erzieher des Soldaten, erwächst die Aufgabe, jeden einzelnen Soldaten zu höchster Leistungsfähigkeit und Einsatzbereitschaft zu führen. Der Offizier gibt seinen Soldaten durch sein gutes Beispiel die Kraft zum Durchhalten. Im vollsten Vertrauen muß der Soldat zu seinem Führer und Erzieher aufblicken können. Darum wird nicht nur der Ausbildung, sondern ganz besonders der Erziehung, der Selbsterziehung des Offiziers, neuerdings die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Nur **der** Offizier ist wirklich Führer, der seine Untergebenen geistig und seelisch zu sich emporzuziehen vermag, nur **der** Offizier wird das «Mir nach!» nicht umsonst ausrufen, der den Strapazen selbst gewachsen ist, und seinen Soldaten mit dem guten Beispiel vorangehen kann.

Durch die obligatorisch eingeführte Prüfung ist nun auch jeder Offizier verpflichtet, seiner körperlichen Ausbildung die nötige Aufmerksamkeit zu schenken, will er nicht riskieren, wegen ungenügender sportlicher Ausbildung zur Disposition gestellt zu werden. Zu hoffen bleibt nur, daß auch die **Unteroffiziere** recht bald in eine obligatorische Leistungsprüfung eingespannt werden, denn das moderne Kriegsgeschehen lehrt, daß die Anforderungen an den Unteroffizier kaum geringer sind, als diejenigen, die an ihre Vorgesetzten gestellt werden.

M. Aeschbacher.

Legenden zu nebenstehender Bildseite

① Der 600-m-Geländehindernislauf ist gespickt mit natürlichen Hindernissen. Ueber Stock und Stein weist der Weg des Kandidaten dem Ziel zu. Nur höchste Anforderungen stählen Herz und Lungen. (Zens.-Nr. III Be 7536.)

② Gleich hohe Anforderungen in bezug auf Konzentration, Kraft und Willen stellt der Handgranaten-, Weit- und der Zielwurf. Der Körper schnellt auf und schon fliegt der Wurfkörper dem Ziel zu. (Zens.-Nr. III Be 7548.)

③ Nach dem mühsamen Aufstieg der Sprung vom hohen Felsen auf den harten Boden. Rücksichtslosigkeit gegen sich selbst zeichnet den Offizier aus. (III Be 7546.)

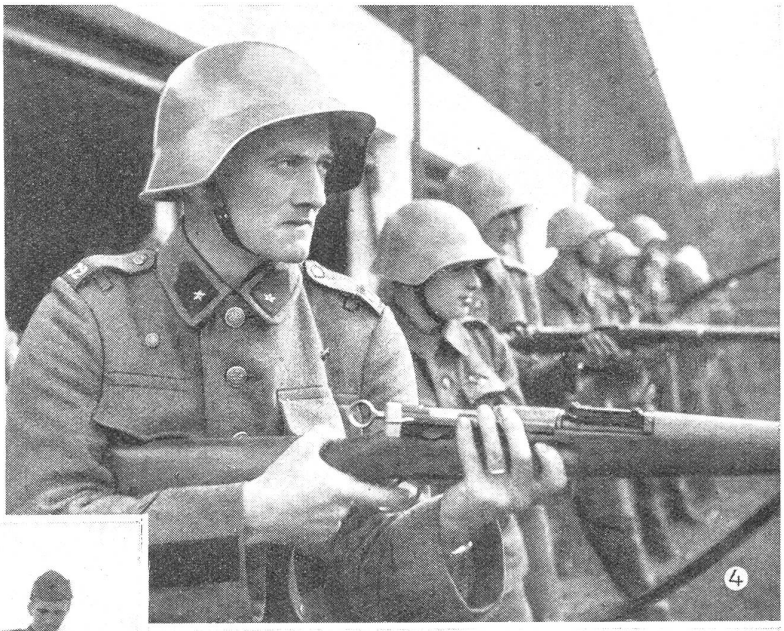
④ Fast krampfhaft sind die Augen nach der Stelle gerichtet, wo das Ziel — die Olympiascheibe — für drei Sekunden sichtbar werden soll. Hier gilt es, den ausgeprägten Willen zum Treffen zu beweisen, der allein zum Erfolg führt. (III Be 7544.)

⑤ Wenn auch die Hand nach den überwundenen Strapazen noch zittert: der Feind muß getroffen werden. Der Offizier muß sowohl mit dem Karabiner wie mit der Pistole zu treffen wissen. (III Be 7538.)

⑥ Mit Sack und Pack auf dem Orientierungsmarsch. Wenn die Mannschaft nach langem Marsch müde ist, die Einsatzbereitschaft nachzulassen beginnt, weiß sie der hart trainierte Offizier durch forsches Draufgängertum mitzureißen und erneut zu begeistern. (III Be 7539.)

Bilder von den Leistungsprüfungen für Offiziere

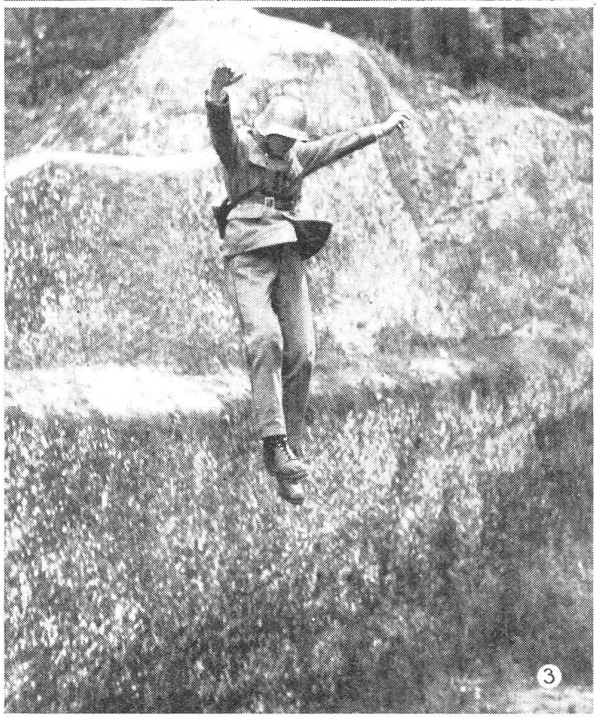
1



4

2

5



3

6